

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 7 (1951)
Heft: 1

Artikel: Zum siebenten Jahrgang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum siebenten Jahrgang

Keine Angst, der „Sprachspiegel“ schlägt nicht auf! Gerechtfertigt wäre es zwar; denn wie Sie wohl wissen, haben Papier und Satzkosten tüchtig aufgeschlagen — rund um ein Fünftel —, und wir müßten eigentlich mindestens einen Franken mehr haben. Aber erstens ist es Sache der Jahresversammlung, die erst im März stattfindet, die Höhe des Jahresbeitrages zu bestimmen, und zweitens möchten wir unsern Mitgliedern die Verteuerung solange wie möglich ersparen. Es ist zwar viel Geld im Land, und es rollt; aber gerade die Kreise, aus denen die meisten unserer Mitglieder und übrigen Leser stammen, sind nicht stark beteiligt an dem, was man „die Konjunktur“ nennt. Darum müssen und wollen wir vorläufig immer noch bei unsern 7 Franken bleiben, dürfen aber wohl um so mehr auf freiwillige Beiträge hoffen. Wer zum Beispiel auf 10 Fr. aufrundet, erspart zwei andern Mitgliedern die Erhöhung. Daß wir unsererseits zu sparen suchen, ersehen Sie an der Vereinfachung des Umschlags. Und daß wir für die Besteller, d. h. für die Mitglieder uns körperschaftlich angeschlossener Vereine, den Bezugspreis von viereinhalb auf fünf Franken erhöhen, werden gerade sie wohl begreifen, denn es handelt sich bei ihnen ja vorzugsweise um Schriftsetzer und Korrektoren. Vielleicht kann sich auch der eine oder andere von ihnen zu einem freiwilligen Franken entschließen; mit zwei Franken kann er vollberechtigtes Mitglied werden.

Grundsätzlich haben wir zum neuen Jahrgang nichts Neues zu sagen; der „Sprachspiegel“ wird wie bisher und wie es unsere Satzungen vom Verein verlangen, „Liebe und Verständnis für die deutsche Muttersprache wecken und die Rechte der deutschen Sprache auf schweizerischem Boden wahren“.

Der Rechnungsführer bittet also um möglichst baldige und vollständige Einzahlung der Beiträge. Jedes Jahr muß er vielen Mitgliedern und Bestellern eine oder zwei Nachnahmen senden, manchem noch eine dritte Mahnung, und das verursacht ihm viel Arbeit und Ärger und dem Verein unnötige Ausgaben.

Bis zum 31. Jänner 1951 nicht einbezahlte Beiträge müssen Anfang Hornung mit Nachnahme erhoben werden.

Für die Einzahlungen auf unser Postscheckkonto VIII 390 ist folgendes zu beachten:

1951 L 819

1. Die unmittelbaren Mitglieder des Gesamtvereins zahlen mindestens 7 Fr.

2. Die Mitglieder des Zürcher Sprachvereins zahlen mindestens 8 Fr.

3. Nichtmitglieder zahlen mindestens 7 Fr.

4. Die Besteller (Mitglieder der Schriftseker- und Korrektorensparthen und der Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen) zahlen mindestens 5 Fr.

Die Mitglieder des Vereins für deutsche Sprache in Bern zahlen mindestens 8 Fr. auf Postscheckkonto III 3814.

Freiwillige Beiträge, die nicht ausdrücklich für einen der Zweigvereine bestimmt sind, fallen in die Kasse des Gesamtvereins.

Für die Zusendung von Anschriften, an die wir Werbestoff schicken können, sind wir stets dankbar, ebenso für persönliche Werbung.

Der Ausschuß

Aus dem Steinkratten des Schriftleiters

Wenn der Schriftleiter den Jahrgang immer wieder eröffnet, indem er aus seiner reichen Sammlung sprachlicher Verstöße einige herausnimmt, so tut er das, um zu zeigen, wie nötig Sprachpflege auch nach der Schulzeit immer noch ist. Sie stammen ja nicht aus den Hesten ungeschickter Schüler; es sind aber auch nicht vereinzelte, seltsame sprachliche Unglücksfälle aus entlegenen Räsblättern, wie sie andere Zeitschriften, lediglich zur Erheiterung des Lesers, zu bringen pflegen, auch nicht Lustsprünge überspannter Sprachakrobaten — sie sind meistens irgendwie bezeichnend für den Stand der allgemeinen Sprachbildung — nein, nicht der allgemeinen, sondern der verhältnismäßig höhern, denn sie stammen aus ton-(oder mißton-)angebenden Zeitungen und haben ein gewisses „typisches Gepräge“. So greift er aufs Geratewohl aus einem überfüllten Fach seines Schreibtischsaufsatzes ein gutes Duzend heraus (es bleiben ihm immer noch gegen zweitausend); sie stammen zufällig alle aus dem Juni 1945 — es ist seither kaum besser geworden. Es sind gröbere und feinere Steine darunter; einige Stücke sind auch gar keine Steine, nur etwas harte Erdklumpchen, d. h. es handelt sich nicht um eigentliche Fehler, nur um mehr oder weniger harmlose Ungeschicklichkeiten.